



Miltahader Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. Frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. ...

Tagespiegel

Reichspräsident von Hindenburg hat am Mittwoch den neuernannten britischen Botschafter zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Auf der unter dem Vorsitz von Dr. Ley in Berlin stattgefundenen Tagung des Kleinen Arbeitskonvents berichtete Pg. Selzner über einen großzügigen Siedlungs-Bauplan. Die Finanzierung dieses Plans wird voraussichtlich so durchgeführt werden können, daß am 1. Mai 1934 100 000 Wohnungen für deutsche Arbeiter von der Deutschen Arbeitsfront bereitgestellt sein werden.

Geleitworte zur Reichshandwerkswoche

Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird! Du selbst mußt mithelfen, es zu lösen. Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann. Jeder Einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu zögern und nicht zu warten mit seinen Anschaffungen, mit dem, was er machen soll und einmal machen muß. Jeder hat die Pflicht, von sich aus hier vertrauensvoll auf die Zukunft seinen Teil sofort beizutragen. Jeder Unternehmer, jeder Hausbesitzer, jeder Geschäftsmann, jeder Einzelne, er hat die Pflicht, in seinem Vermögen mitzuhelfen, Arbeit zu schaffen, und vor allem, jeder hat die Pflicht, sich der Deutschen Arbeit zu erinnern!

Adolf Hitler in seiner Rede am "Tag der nationalen Arbeit" 1933 auf dem Tempelhofer Feld.

Der Reichswirtschaftsminister weist darauf hin, daß zur Zeit ebenso wie Lohnrückstellungen auch Preissteigerungen auf dem Inlandsmarkt unterbleiben müssen, da letztere die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung und die mit ihr angestrebte Wirtschaftsbelebung gefährden würden.

Am Mittwoch tagte in Berlin unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach der Ausschuß des Reichsstands der Deutschen Industrie. Ferner hielt der Reichsstand des Deutschen Handwerks eine Tagung ab, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt stand.

Die Richtlinien für die Bereitstellung eines 10-Millionen-Kredits für das Kleingewerbe und das Handwerk sind in Vorbereitung. Der Reichsbischof hat an die Pfarrer einen Aufruf zur Beteiligung am Winterhilfswerk erlassen. Er erwartet von allen deutschen evangelischen Pfarrern, daß sie entsprechend dem Vorgehen anderer Berufsgruppen neben sonstiger Hilfeleistung wenn irgend möglich 2 v. H. ihres Einkommens dem Hilfswerk zuführen.

Auf Grund eines Abereinkommens mit dem NSAA, hat sich der Deutsche Touring-Club dem Korpsführer des NSAA, Obergruppenführer Hühnelein unterstellt. Der Deutsche Touring-Club führt die Auflösung seiner Organisation bis spätestens 1. 7. 1934 durch.

Der Goethe-Preis der Stadt Frankfurt a. M. wurde am Mittwoch in einem Festakt an Hermann Stehr übergeben. Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte den Blattschneider Heinrich Marquardt und den Schlosser Hans Beck, die im April v. Ja. den SS-Mann Ludwig Frisch gefoltert und den SS-Mann Diehner schwer verletzt hatten, zum Tode und je zu 10 Jahren Zuchthaus.

In Salzburg sind etwa 25 kleine Luftballons aufgestiegen, die schließlich verpufften und Flugzettel zu Boden fallen ließen, die Angriffe auf die österreichische Regierung enthielten. In Graz wurde ein Sprengkörper zur Explosion gebracht, der einigen Schäden anrichtete.

Die amerikanischen Silberhemden unternahmen einen großen Propagandasfeldzug gegen Kommunisten und Juden. Der englische Außenminister Sir John Simon hat am Mittwoch dem englischen König, sowie dem Kabinett über die Lage der Abrüstungsverhandlungen und die damit in Zusammenhang stehenden Ereignisse berichtet. Gerüchte über Rücktrittsabsichten Simons werden demontiert.

gierung zusammen mit den beiden Vorklagen, die die Beseitigung des Fehlbetrags im Haushaltsplan bezwecken, sechs weitere Gelehtwürfe eingebracht hat, die der Belegung der Wirtschaft dienen sollen. Ein Plan der „nationalen Ausrüstung“ sieht die Ausführung von Arbeiten im Lauf von vier Jahren in Höhe von 13,7 Milliarden Franken (rund 2,25 Milliarden RM.) vor, von denen auf den Staat 9,5 und auf die Gemeinden 4,2 Milliarden Franken entfallen sollen. Von diesen Beträgen werden 3 Milliarden der Landwirtschaft, 2 Milliarden dem Schulwesen, 2,7 Milliarden dem Innenministerium, 2,2 Milliarden dem Bau von Straßen zugewiesen. Außerdem ist 1 Milliarde für das Flugwesen bestimmt. Die weiteren Gelehtwürfe betreffen Maßnahmen gegen die Teuerung, den Schutz des Sparcapitals, Stützung des Getreidemarkts, Herabsetzung der Gehälter und Pensionen usw.

Simons Rechtfertigungsversuch

London, 18. Okt. Außenminister Simon hielt gestern abend im Rundfunk eine Rede, in der er die Ereignisse der letzten Tage schilderte und den Ernst der Lage betonte. Die britische Regierung werde keine übereiligen Entscheidungen treffen oder Äußerungen geben, wodurch die Lage verschärft werden könnte. Die Erklärung des deutschen Außenministers v. Neurath, die keine (Simons) Behauptungen widerlegen sollten, seien unangebracht. Simon suchte dies durch die Äußerungen des Amerikaners Norman Davis, Hendersons und Lord Cecil zu beweisen. Er werde auch diesbezügliche Schriftstücke veröffentlichen. Er erhebe die Klage gegen Deutschland, daß es die Schuld an dem jetzigen Zustand der Erregung und der Unruhe in Europa trage. Die britische Regierung werde auch weiterhin alles tun, um zu einem Ergebnis zu kommen. Wenn jetzt die Regierung mit den verschiedenen Mächten in einen Gedankenaustausch eintrete, so werde sich hoffentlich auch Deutschland beteiligen.

Daladier weicht aus

Die Rede, die Ministerpräsident Daladier gestern in der Kammer hielt, war keine entscheidende Antwort auf die Rede des Reichsanzalters Hitler. Daladier tat diese Rede ziemlich kühl ab. Die politische Lage ist in Frankreich zurzeit so, daß die Parteien der Linken entschlossen zu sein scheinen, trotz allen eigenen Streitigkeiten die Kartellpolitik so lange wie möglich fortzuführen. Die Rechte scheint sich vorläufig damit abzufinden, solange Daladier eine ernsthafte Abrüstung zu vermeiden versteht. Die Versicherung Daladiers einer Bereitwilligkeit zur Abrüstung war an sich sehr unbestimmt, und sie verliert in den Augen des französischen Generalstabs und der französischen Rüstungsindustrie jede Bedeutung, die zu „Befürchtungen“ Anlaß geben könnten, nachdem Deutschland die Abrüstungskonferenz verlassen hat. Daladier hat nicht als Staatsmann, sondern als parteipolitischer Ministerpräsident gesprochen. Er hat nichts verschüttet, aber auch nicht das Gerühaste getan, um die unmittelbare deutsch-französische Verständigung — Entente nannte er es — zu erleichtern.

Daladiers Plan der nationalen Ausrüstung

Paris, 18. Okt. Nachdem jetzt Daladier mit 470 gegen 120 Stimmen in der Kammer die Dringlichkeitsberatung der Regierungsvorlage zum Ausgleich des Fehlbetrags im Haushaltsplan durchgeführt hat, wendet sich die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von der Außenpolitik in hohem Maß wieder der Innenpolitik und den Einzelheiten der Regierungsvorlage zu. Zu ergänzen ist, daß die Re-

auch nicht den Plan, zu einer Abrüstungsvereinbarung ohne Deutschland zu gelangen, obwohl man damit rechnet, daß von gewissen anderen Mächten ein Druck in dieser Richtung ausgeübt werde.

Hitler auf der Führertagung der NSDAP.

Berlin, 18. Okt. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Die Führertagung der NSDAP fand ihren Höhepunkt am Abbruch in einer richtunggebenden Rede, die der Führer am Abend vor den versammelten Reichsleitern, Gauleitern, höheren SA- und SS-Führern sowie den Gaupropagandaleitern im Braunschweiger Landtag hielt: Das außenpolitische Ringen um die Gleichberechtigung sei untrennbar verbunden mit dem Kampf um den wirtschaftlichen Wiederaufstieg, dem Kampf um das Brot, den das deutsche Volk seit über acht Monaten zielbewußt führe. Die politische Befriedung der Welt sei die Voraussetzung zu jeder wirtschaftlichen Genesung.

Der große Irrtum der bisherigen nachnovemberlichen Regelungen in Deutschland sei die Nichtbeachtung des Grundgesetzes gewesen: Ehe nicht die Gleichberechtigung zugelassen ist, ist jede Beteiligung an internationalen Konferenzen von vornherein zwecklos. Seine Vorgänger in der Regierung seien gewissermaßen von jener „Genfer Krankheit“ befallen gewesen, die sie zu Pessimisten für die Nation und zu Optimisten für den Völkerverbund werden ließ. Er dagegen sage: „Optimistisch bin ich auf mein Volk und pessimistisch bin ich auf Genf und den Völkerverbund“. Deutschland sei nie friedliebender gewesen als in dem Augenblick, da es der bisher so wenig erfreulichen Atmosphäre dieser Stadt den Rücken gefehrt habe. Das ganze deutsche Volk stehe hinter der Regierung, wenn sie gegenüber demütigenden Zumutungen erkläre: Wir wollen den Frieden, aber wir lassen uns nicht behandeln wie eine Nation zweiten Rangs. Die Ehre sei genau so wenig ein leerer Name, wie es die Treue sei. Man könne ohne sie auf dieser Welt nicht leben. Deutschland wolle den Frieden und nichts als den Frieden. Aber es sei entschlossen, in Zukunft zu keiner Konferenz, in keinen Bund zu gehen, in keine Konvention zu treten, gar nicht's zu unterschreiben, solange es nicht als gleichberechtigt behandelt werde. Jergendwo gebe es eine Grenze, unter die man nicht gehen dürfe, sonst sei man nicht würdig, ein Volk zu führen.

Die nationalsozialistische Propaganda sei getragen von größtem Ernst, denn diese Wahl sei moralisch einwandfrei. Jede Gewaltpolitik werde abgelehnt. Die Wahlpropaganda der Partei müsse unter Zurückstellung alles Unwesentlichen auf die ganz großen Fragen gerichtet werden. Die Begeisterung des Volkes sei nicht auf irgend einer oberflächlichen Hurrstimmung aufgebaut, sondern auf der tiefinnersten Erkenntnis vom Bewußtsein seines Rechts. Die Arbeit der Partei in den kommenden Wochen müsse von der Überzeugung getragen sein, daß die Tatkraft sich nicht in keinen Operationen dokumentiere, sondern nur durch Konzentration auf die großen Fragen. Die innere Freiheit und Geschlossenheit der Bewegung müsse mehr denn je in die Erscheinung treten.

Der Reichstagsbrandprozeß

Berlin, 18. Okt. Die Mittwochsverhandlung beginnt kurz vor 10 Uhr. Senatspräsident Dr. Bünge vertündet zunächst den Beschluß des Gerichts hinsichtlich der Beweisangebote des Verteidigers der Angeklagten Dimitroff, Popoff und Taneff. Es soll eine ganze Reihe von neuen Zeugen geladen werden. Unter anderem sollen von den von der Verteidigung zur Entlastung des Angeklagten Popoff benannten russischen Zeugen mehrere Ehepaare, bei denen der Angeklagte gewohnt hat, und zwei russische Kerle, zusammen 10 Personen vernommen werden. Der Antrag Dimitroffs auf Ausbändigung des gesamten heherischen Brauchbuchs wurde abgelehnt.

Rechtsanwalt Dr. Teichert teilt mit, daß Dimitroff über den Inhalt des Brauchbuchs in großen Linien schon vor Beginn des Prozesses unterrichtet worden sei.

Dimitroff: Das ist mir nicht genug. Ich will Tatsachen und Einzelheiten über die Zusammenhänge hören. — Dr. Teichert: Tatsachen stehen ja nicht drin.

Der nächste Zeuge, Nachpförtner Udermann, gibt eine Schilderung der Börtnerloge im Präsidentenbau. Er kann von seinem Platz aus den Eingang zu dem Heizungsgang übersehen. In der Nacht werden regelmäßig 6 Rundgänge von einer Viertelstunde Dauer ausgeführt. Auf seinem Kontrollgang hat der Zeuge 8 Uhren zu stehen. Die letzte Kontrolluhr befindet sich im Keller unmittelbar vor der Tür, die in den unterirdischen Heizungsgang führt. Die Tür wird abgeschlossen, sobald die Heizer ihre Tätigkeit beendet haben. Am Abend des 27. Februar hat der Zeuge seinen Rundgang um 21.45 Uhr angetreten. Er ist gegen 22.30 Uhr an die achte Steckuhr am Eingang des Ganges gekommen.

Vorsitzender: Ist in der Zeit bis zum Bekanntwerden des Brandes jemand durch das Präsidentenhaus hindurch in den Gang hinein oder herausgelaufen und hat jemand in dem Gang selbst. — Zeuge (mit Bestimmtheit): Nein. Wir hörten wegen der Blechunterlage des Ganges alles, selbst wenn jemand ganz leise

Gebt der Jugend Arbeit, kauft deutsche Ware!

ging, oder wenn das Licht eingeschaltet wurde. Wer den Gang benutzen wollte, hätte die Tür aufschließen müssen und das hätte ich bestimmt hören müssen. Wenn ein Mann das schon nicht machen könnte, ohne gehört zu werden, so könnten es mehrere oder gar 10 Mann überhaupt nicht unbemerkt tun.

Vorländer: Es ist in ausländischen Zeitungen gesagt worden, daß sich im Präsidentenhaus eine SS- oder SA-Wache von etwa 30 Mann aufgehalten hätte. — **Zeuge:** Blättweg Schwindel. Nie dagewesen. Wenn der Ministerpräsident da war, kam höchstens der Chauffeur und ein Begleiter mit. Uebrigens hat damals der Reichstagspräsident gar nicht in dem Haus gewohnt. — **Vorländer:** In den Kellerräumen, die an den Gang anschließen, soll nach weiteren Befundungen Material für die Brandstiftung aufgestapelt gewesen sein. — **Zeuge:** Ich bin öfters durchgegangen, habe aber nie etwas davon gemerkt.

Rechtsanwalt Dr. Sad: Als Sie zum erstenmal das Geräusch bemerkten, haben Sie da versucht, Feststellungen zu machen? — **Zeuge:** Ich habe einen Garafaden gespannt und an der roten Tür einen schmalen roten Streifen und an der schwarzen Tür einen schwarzen Streifen angeklebt, um zu kontrollieren, ob die Türen aufgemacht worden sind. Der Streifen war manchmal unversehrt, manchmal auch durchgerissen. In der Brandnacht habe ich nichts Auffälliges wahrgenommen. — **Dimitroff:** Welcher Partei gehören Sie an? — **Zeuge:** Ich gehörte bis Ende 1931 der SPD an und ging dann zu einer rechtsstehenden Partei über.

Torgler: Ist es richtig, daß fast täglich im Garten des Präsidentenhauses SA- und SS-Männer sich aufhielten? Ich habe das selbst von den Fenstern unseres Fraktionszimmers gesehen. — **Zeuge:** SA-Männer kommen nicht in Frage. Der Herr Präsident hat eine Stabswache und hatte einen Hund. Des öfteren hat ein Angehöriger der Stabswache einen Hund in den Garten geführt. — **Torgler:** Es waren aber mehrere. — **Zeuge:** Bei Tage bin ich nicht im Dienst gewesen. Das weiß ich nicht.

Das Gericht unterbricht die Verhandlung und nimmt eine Befristung des Ganges zum Präsidentenhaus vor.

Die Vernehmung des Ministerpräsidenten Göring und des Reichsministers Dr. Goebbels findet voraussichtlich in nächster Woche statt.

Befichtigung der unterirdischen Räume des Reichstags

Nach den Gerichts- und Behördenvertretern wurden auch die Repräsentanten durch die Kellerräume des Reichstagsgebäudes, den Tunnel zum Reichstagspräsidentenhaus und die übrigen Räumlichkeiten unter dem Haupte des Reichstagspräsidenten geführt.

Die Befichtigung hat für jeden unbefangenen Teilnehmer einwandfrei ergeben, daß niemand unbemerkt aus dem unterirdischen Gang heraus oder in ihn hineinkommen kann. Eine Gruppe von 10 Mann, die ja nach den lügenhaftesten Behauptungen des Braunbundes durch diesen Gang gekürrt sein soll, hätte einen Höhlenpektakel verursacht. Ein unbemerktes Eindringen in das Reichstagsgebäude durch diesen Tunnel muß als vollkommen ausgeschlossen angesehen werden.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden weitere wichtige Zeugen vernommen, die alle übereinstimmend erklären, daß eine Stabswache des Ministerpräsidenten sich nicht im Präsidentenhaus befand; sie war in der Privatwohnung des Ministers am Kaiserdamm.

Es folgt dann die Vernehmung des Druggisten Walter Weber, der am 27. Februar im Preuß. Innenministerium als Führer eines SS-Kommandos Dienst getan hat. Nach seiner Aussage hatte der Ministerpräsident an diesem Tage im Innenministerium zahlreiche Besprechungen. Er erklärt, daß die nach Eintreffen der Brandmeldung auf Befehl des Adjutanten des Ministerpräsidenten von ihm und drei Schutzwachmeisterern unternommenen Durchsuchung der Kellerräume im Präsidentenhaus bis zum Anbruch an das Reichstagsgebäude nichts Verdächtiges ergeben habe. — Unter allgemeiner Spannung beginnt dann die Vernehmung des Ingenieurs Bogun. Ich hatte am Brandabend, so erklärte er u. a., im W.D.J.-Haus gegenüber dem Reichstagsgebäude an einem Kurzus teilgenommen. Kurz vor 21 Uhr ging ich fort und wollte mit der Straßenbahn nach Mohit fahren. Als ich etwa auf der Höhe des Portals 2 war hörte ich ein Raseln an der Tür. Ich bemerkte, wie ein Mann in dunklem Paletot aus der Tür herauslief. Ich hatte den Eindruck, daß er von einem anderen herausgeschoben wurde, der die Tür von innen wieder zudrückte. Es kamen mir zwei Frauen entgegen, von denen eine offenbar eine Handbewegung machte. Ich hatte den Eindruck, daß es sich um ein Zeichen gehandelt hat. Der Mann, der aus dem Portal herauslief, blickte direkt zu mir hin, bekam offenbar ein Zeichen und rannte dann am Gebäude entlang nach der Siegesallee zu. Es fiel mir auf, daß das Portal gar nicht beleuchtet war. Ich wollte meine Wahrnehmung einem Polizeibeamten mitteilen, habe aber keinen gesehen. Zu Hause habe ich dann im Rundfunk von dem Reichstagsbrand gehört und bin sofort zur Polizeiwache am Brandentor gefahren, um dort meine Aussagen zu machen.

Der Vorliegende stellt fest, daß der Zeuge bei seiner Gegenüberstellung mit Popoff auf die Frage, ob er die Ueberzeugung habe, daß Popoff derselbe Fremde gewesen sei, geantwortet habe, er könne mehr eine zufällige, als eine verneinende Antwort geben. Auch bei seiner jetzigen Vernehmung erklärt der Zeuge, daß die ganze Körperhaltung des Popoff identisch sei mit der Haltung

des geheimnisvollen Fremden am Portal 2. — Popoff stellt die Wahrheit dieser Aussagen in Abrede. Der Zeuge Bogun, der auf die große Bedeutung seiner Aussage hingewiesen wird, wird dann vereidigt.

Neue Nachrichten

Beneš in Wien

Wien, 18. Okt. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš traf heute aus Genf in Wien ein. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Westbahnhof Bundeskanzler Dr. Dollfuß und die Spitzen der österreichischen Behörden eingefunden. Vom Bahnhof fuhr Dr. Beneš in das Palais Lobkowitz, dem Sitz der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien. Um 11 Uhr vormittags begab er sich zum Bundeskanzler, bei dem eine längere Aussprache stattfand.

In der „Wiener Zeitung“ schreibt der tschechische Gesandte Adenko Fierlinger, selbstverständlich werde ein Meinungsaustausch über die mitteleuropäische Frage stattfinden, wobei festzustellen sei, daß die italienische Donauraum-Denkchrift mit gewissen Änderungen eine geeignete Verhandlungsgrundlage bilden werde. — Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ weisen darauf hin, daß Oesterreich den italienischen Plan für geeignet halte, während die Tschechoslowakei sich gegen seine Annahme aufs Schärfste sträubte. (Der Plan wünscht bekanntlich die Einbeziehung Deutschlands.) — Der vom tschechischen Außenamt beeinflusste „Wiener Tag“ sagt, in der letzten Zeit habe es sich immer deutlicher herausgestellt, daß Oesterreich zahlreiche Waren, die es einführen müsse, mit Vorteil in der Tschechoslowakei kaufe, wenn es sie, was vielfach der Fall sei, von den „bisherigen Lieferanten“ (Deutschland) nicht beziehen wolle und könne.

Estnische Regierung zurückgetreten

Reval, 18. Okt. In dem Volksentscheid über die Verfassungsänderung in Estland sind gestern von rund 663 000 Stimmberechtigten für die Aenderung rund 405 000 Stimmen, dagegen rund 148 000 Stimmen abgegeben worden. Der von der Freiheitskämpferbewegung beantragte Volksentscheid ist damit angenommen. Die Regierung hatte den Antrag, der auf eine Zurückdrängung des Einflusses der parlamentarischen Parteien abzielt, bekämpft. Die Regierung ist nun zurückgetreten, um dem Parlament freie Hand zu geben. Es dürfte nun zur Bildung eines unpolitischen Arbeitskabinetts kommen, dessen Aufgabe lediglich in der Ausarbeitung der neuen Verfassungsgehalte bestehen wird. Diese Gehalte müssen nach 100 Tagen fertiggestellt sein, worauf nach weiteren 100 Tagen die Wahl des neuen Parlaments und des Staatspräsidenten erfolgen muß.

Bed Ministerpräsident?

Warschau, 18. Okt. Wie verlautet, soll Außenminister Beck, der heute aus Genf in Warschau einetroffen ist, polnischer Ministerpräsident und der frühere Ministerpräsident Prystor stellvertretender Ersterminister werden. Beck würde das Außenministerium beibehalten.

15 Jahre wolgadeutsche Republik

Moskau, 18. Okt. Heute fand in der Hauptstadt der wolgadeutschen Republik Engelsk (früherer Name Pokrowsk) aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Republik eine feierliche Sitzung des dortigen Volksjugendausschusses statt. Der ehemalige Volkskommissar Semaschko gab in einer Rede die große Bedeutung der Gründung der wolgadeutschen Republik hervor. Vor 15 Jahren sei der Versuch gemacht worden, die Minderheitenfrage durch diese Gründung zu lösen und der Versuch dürfe als gelungen bezeichnet werden. Als Zeichen der Dankbarkeit schenkte Moskau den amtlichen Berichten zufolge 600 000 Rubel für Autobusse, drei Flugzeuge usw. Außerdem sollen weitere wirtschaftliche Erleichterungen für die wolgadeutsche Republik geschaffen werden.

Das Gebiet der Wolgadeutschen, das vor dem Krieg eines der reichsten Gebiete Russlands war, ist jetzt furchtbar heruntergewirtschaftet. Die besten Elemente, die sich weigerten, die Zwangsexperimente der Kollektivwirtschaft mitzumachen, sind entweder geflohen oder in Gefängnissen oder in der sibirischen Verbannung. Immerhin sieht es in der wolgadeutschen Republik noch am besten aus.

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein
Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.
31. Fortsetzung. Nacht und verboten.

Frau Cora lehnte an der Wand und ward blaß. Sie hatte die Hände an die Schläfen gedrückt und murmelte: „Wein Gott! Wein Gott!“

Plötzlich drehte sich Spannagel um: „Eindrehenjagd! Ich muß hinunter. Es ist also doch jemand im Hause gewesen.“

Wie der Lärm entstanden war, so verdrauschte er. Als Spannagel auf der Straße stand, kam schon der verfolgende Schuhmann zurück: „Er ist mir entwischt!“ sagte er schnaufend zu einigen Kollegen, die auf sein Signal hin herbeigekürrt waren.

„Was ist passiert?“ fragte Spannagel.

Der Schuhmann erzählte. „Ich patrouilliere auf und ab, auf einmal höre ich in dem Gebüsch im Garten vor dem Haus ein Geräusch, dort drüben rechts. Das kam mir verdächtig vor. Ich öffne die Gartentür, geh hinein und trete rechts auf das Gebüsch zu, im selben Augenblick wücht von links drüben ein Kerl hinter mir vorbei und zum Tor hinaus, schmeißt das Tor zu. Habe die Ehre, Herr Wachtmeister!“

„Ein uralter Trick!“ sagte Spannagel. „Er hat einen Stein in das Gebüsch geworfen, um Sie dorthin zu locken. Bis Sie natürlich das Tor wieder öffneten, war er schon heidi!“

„Ich pfeif und laufe ihm nach, er verschwindet um die Ecke. Wie ich dort ankomme, seh ich ihn schon im Dunkel des englischen Gartens untertauchen.“

„Sahen Sie ihn bei Licht?“

„Nur kurz. Es muß ein großer, breitschultriger und sehr behender Mann gewesen sein. Guter Läufer! Ich laufe... schlecht. Ich habe beim Abturnen in unserer Sportstiege beim Hürdenrennen einen Preis geholt. Aber der Kerl hatte Beine wie ein Känguruh.“

Spannagel ging noch einmal die Treppen hinauf zu Frau Cora Riedl und erzählte ihr das Abenteuer. Sie stand am Fenster und hatte sich wieder eine Zigarette angezündet. „Es ist drei Uhr. Draußen wird es langsam hell. Gott sei Dank, daß diese Nacht vorbei ist.“

„Sie werden langsam nervös, gnädige Frau. — Haben Sie Ihre Buenos-Aires-Reise noch nicht aufgegeben?“

Frau Cora maß den jungen Mann mit einem Blicke.

„Wenn ich mir etwas vorgenommen habe“, sagte sie fest, — dann führe ich es durch. Ich werde am nächsten Dienstag mit dem Zeppelin von Friedrichshafen nach Buenos Aires fliegen, Herr Kommissar. — Aber bitte, seien Sie nicht böse und entschuldigen Sie mich jetzt.“

Spannagel war entlassen. Aber das Wort Zeppelin hatte in seinem Hirn gezündet. Bei Gott, wenn nun auch Riedl mit dem Zeppelin nach Buenos Aires fliegt?

Die Zeppelin-Theorie Spannagels begegnete einigem Mißtrauen im Büro Lummler. Da man aber im Falle Riedl, Bogohl und der Beate Mayer auch in den folgenden Tagen um keinen Schritt weiter kam, entschied der Chef: „Probieren geht über studieren! Schauen Sie sich die Geschichte in Friedrichshafen einmal an.“

XII.

Die Abfahrt des Zeppelins war auf Dienstag in aller Frühe festgesetzt. So fuhr Spannagel am Montag nach Friedrichshafen und quartierte sich dort in dem Seehotel ein, wo, wie er ahnte, sich auch die meisten Passagiere festgenistet hatten. Auf dem Passagierbüro der Zeppelinwerft hatte er sich das Verzeichnis der Fahrgäste geben lassen. Es hatten sich 20 Personen gemeldet: mehrere höhere Beamte vom Reichsverkehrsministerium, ein Legationsrat mit seinem Sekretär, ein hoher Offizier der Reichswehr, zwei Marineleute, zwei bekannte Schriftsteller, auch die unvermeidliche Filmdiva, der Rest waren gewöhnliche Sterbliche. Es waren derer immerhin noch zehn. Spannagel verbrachte die halbe Nacht damit, einen um den anderen dieser zehn zu identifizieren. Er wanderte von Hotel zu Hotel und ließ

Das englische Flottbau-Programm

London, 18. Okt. Der „Daily Herald“ bestätigt heute die schon vor einiger Zeit bekanntgewordenen Flottenpläne der britischen Regierung. Danach arbeitet die Marineabteilung in der Annahme, daß der gegenwärtige „Flottenfeiertag“ am 31. Dezember 1936 zu Ende gehen werde, ein Programm aus, das die Ueberlegenheit Englands zur See sichern soll. Vorgesehen sind 25 neue Kreuzer des Leistungsfähigsten und modernsten Modells. Ferner werden neue schwer gepanzerte Einienenschiffe von 25 000 Tonnen, die mit 30 Zm.-Geschützen ausgerüstet seien, entworfen. Bei den gegenwärtigen Preisen würden sie etwa 5½ Millionen Pfund je Stück kosten. Weitere Vorschläge beziehen sich auf eine erhebliche Verstärkung des Baus von Zerstörern im Ausmaß von 15 bis 18 Stück je Jahr zur Erleichterung von 100 000 Tonnen überalterter Schiffe. Die Tauchboote, die bis 1936 überaltert sein werden, sollen bis zum Ausmaß von 10 000 Tonnen ersetzt werden. Starke Unterstützung findet der Vorschlag, daß England von seinem Vertragsrecht Gebrauch machen solle, 50 kleine Handelsverteidigungsschiffe von je 2000 Tonnen mit einer Bestückung von 15 Zentimeter-Geschützen zu bauen. Dazu kommen die Forderungen zugunsten des Baus von 72 Marine-Flugzeugen und einer Erhöhung des Flottenpersonals um 10 000 Mann.

Säuberung der japanischen Universitäten von Marxisten

Tokio, 18. Okt. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß zurzeit zwischen dem japanischen Innenministerium und dem Ministerium für Volksbildung Verhandlungen über die Säuberung der Universitäten von kommunistischen und marxistischen Elementen geführt werden. Nach Mitteilung des Innenministeriums wurden in der Zeit vom 1. September bis 1. Oktober in Tokio 362 Studenten wegen kommunistischer Betätigung verhaftet.

Württemberg

Handwerkerwoche — Deutsche Woche

Zum Abschluß der Werbeweche des deutschen Handwerks 1933 veranstaltet die Handwerkskammer Stuttgart am Sonntag, den 22. d. Mis., nachmittags 5 Uhr in der Stadthalle in Stuttgart eine unter künstlerischer Leitung stehende Kundgebung des Stuttgarter Handwerks, verbunden mit Schwäbischem Abend. Das Programm sieht u. a. vor: einen Einmarsch der Traditionsfahnen des Handwerks und der neuen Hakenkreuzfahnen, die anlässlich dieser Kundgebung an die Innungen übergeben werden, eine feierliche Vossprechung von 600 Lehrlingen, die ihre Gesellenprüfung im Herbst d. Js. ablegen, und ein großes, von Heimatdichter Wämmle bearbeitetes Festspiel „Handwerksgesellenleben in Lied und Schwank“, bei dem u. a. Kräfte vom Süddeutschen Rundfunk und von den Württ. Staatstheatern mitwirken.

Das Programm, das zum Eintritt berechtigt ist ab Donnerstag, den 19. Oktober 1933 im Vorverkauf bei der Handwerkskammer Stuttgart, Redarstraße 57, Hinterhaus, und der Handelshof AG, Stuttgart, Gewerbehalleplatz 1, und am Sonntag, den 22. d. Mis. ab 3.30 Uhr an der Kasse der Stadthalle erhältlich. Programmpreise für nummerierte Plätze 1 RM., für nicht nummerierte Plätze 0,50 Mark.

Stuttgart, 18. Oktober.

50jähriges Amtsjubiläum Bekanntlich wird Stadtdekan Prälat D. Theodor Traub im nächsten Monat aus dem Amt scheiden. In diesen Tagen sind es nun 50 Jahre, seit D. Traub in den Dienst der Württ. Landeskirche eingetreten ist. 40 Jahre lang wirkte der angesehene Geistliche in Stuttgart, wo er als Kanzelredner und Seelsorger großer Wertschätzung sich erfreuen durfte. Im Hinblick auf die reiche Lebensarbeit dieses schwäbischen Pfarrers hat die kirchliche Behörde zu dem Tag des Jubiläums ihren herzlichsten Dank zum Ausdruck gebracht.

Die Arbeitsbeschaffungskredite für Württemberg. Von den in den letzten Tagen von der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms bewilligten Mitteln in Höhe von mehreren Millionen Mark entfallen, wie das Deutsche Volksblatt hört, auf

sich dem Direktor vorstellen. Man führte ihn dann unauffällig in das Privatbüro, ließ ihm von dem Tagesportier die Eintragungen der Gäste geben und dann prüfte Spannagel die Angaben. Als er in dem Hotel Kreuzer den Namen der Frau Bankdirektor Riedl aus München entdeckte, bekam er einen roten Kopf. Er führte in den vier Stunden zwischen fünf und neun Uhr nicht weniger als 17 Ferngespräche mit Paß- und Einwohnerämtern verschiedener deutscher Städte.

Einige der Passagiere kamen im Wagen spät gegen Mitternacht. Auch sie prüfte Spannagel auf Herz und Nieren. Am liebsten hätte er jeden einzelnen vorgenommen und unter das Mikroskop gesteckt. Umstritten konnten ihren Angaben nach zum Schluß überhaupt nur drei sein: Ein Kaufmann aus Dresden, ein Journalist aus Prag und ein Rennreiter aus Köln. Diese drei mußte er noch einmal in natura sehen. Er hatte das Glück alle drei frohvereint fidel und munter im Restaurant des Seehotels beim Stat zu finden. Sie brachen eben auf, keiner von ihnen war Riedl.

Spät am Abend rief Spannagel noch einmal das Zeppelinbüro an: „Bezieht die Möglichkeit, daß außer diesen zwanzig Fahrgästen noch einige eintreffen?“

„Es kämen nur zwei Plätze in Frage.“

Das waren also die zwei entscheidenden Plätze. Denn wenn Riedl mitfuhr, dann riskierte er nicht den Aufenthalt in Friedrichshafen, dann würde er im letzten Augenblick vor dem Aufstieg eintreffen.

Als Spannagel gegen Mitternacht todmüde in die Falle rollte, war er zwar überzeugt, seine Pflicht getan zu haben, aber auch der Lösung des Rätsels keinen Schritt näher gekommen zu sein.

Noch graute nicht der Tag, als der Riese der Lüfte zum Start klar machte. Zu der Zeppelinwerft pilgerte eine neugierige Menge. Autos und Motorräder brachen sich lärmend Bahn.

(Fortsetzung folgt.)



den württ. Staat rund 335 000, auf die Stadt Stuttgart rund 360 000 M., die vor allem für Ergänzungs- und Umbauarbeiten usw. Verwendung finden sollen. Die Mittel, die dem württ. Staat bzw. dem Finanzministerium zufließen, sind ebenfalls für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten, vor allem auch für den Wiederaufbau des Alten Schlosses bestimmt.

Erlaß des Kultministeriums über den Schwäbischen Erziehertag. Am 28. und 29. Oktober ds. Js. findet in Stuttgart ein Schwäbischer Erziehertag statt. Damit die Lehrer und Lehrerinnen der württ. Schulen an dieser Veranstaltung teilnehmen können, ist an allen Schulen (Volksschulen, Mittelschulen, höheren Schulen, Berufs- und Fachschulen, Lehrerbildungsanstalten) auf Samstag, den 28. Oktober ds. Js. ein beweglicher Feiertag zu legen. Für Groß-Stutt. Stuttgart fällt infolgedessen der durch Erlaß vom 20. Okt. 1932 auf Samstag, den 18. November festgelegte bewegliche Feiertag weg.

Lehrpläne der Volksschulen. Da in nächster Zeit mit einer Neufassung der Lehrpläne zu rechnen ist, wird die Bestimmung, wonach die örtlichen Lehrpläne der Volksschulen bis 1. April 1934 den Bezirkskollegien zur Genehmigung vorzulegen sind, aufgeschoben. Die allgemeine Durchprüfung und Sichtung der örtlichen Lehrpläne, sowie der einschlägigen Erlasse der Ober Schulbehörden ist jedoch fortzuführen und weiterhin nach Kräften zu fördern. Das Kultministerium behält sich vor, eine neue Frist für die Vorlage der örtlichen Lehrpläne zu setzen, sobald sich die künftige Gestaltung der Gesamtlehrpläne genauer übersehen läßt.

Unterbringung von Kriegsbeschädigten. Dem Staatsministerium sind aus den Kreisen der NS-Kriegsopferversorgung verschiedentlich Klagen darüber zugegangen, daß Kriegsbeschädigte bei der Vergebung öffentlicher Ämter zurückgesetzt oder nicht genügend berücksichtigt werden. Ein solcher Vorwurf ist für die nationale Regierung nicht zu ertragen. Wenn frühere Veräumnisse auch nicht auf einmal gutzumachen sind, so muß sich doch zum mindesten eines von selbst verstehen: die volle, aufrichtige Bereitwilligkeit in allen Behörden, Kriegsbeschädigten, soweit sie den Anforderungen einer Stelle auch nur einigermaßen gewachsen sind, bei deren Befetzung unbedingt den Vorzug zu geben. Der Herr Ministerpräsident hat sämtliche Ministerien ersucht, diesen Grundfahen auch bei den unterstellten Behörden einschließlich der Gemeindebehörden Geltung zu verschaffen. Es muß hienach bei jeder offenen Stelle aufs genaueste geprüft werden, ob sie nicht auch von einem Kriegsbeschädigten versehen werden kann.

Winterhilfe. Bei der Landesführung Württemberg und Hohenzollern des Winterhilfswerks sind weitere Geld- und Warenspenden im Gesamtwert von rund 72 000 M. angemeldet worden oder eingegangen.

Reichszuschüsse und Zinsvergütung für Instandsetzungsarbeiten. Das Reich hat auf Grund des zweiten Gesetzes über die Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 in einem 4. Abschnitt dem Land Württemberg zunächst den Betrag von 12 300 000 Mark zur Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden jeder Art, die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt. Dazu kommen noch weitere 1 845 000 M. aus den durch das Gesetz vom 1. Juni 1933 bereitgestellten Mitteln und ein Betrag von 175 000 M. aus Restmitteln, so daß in Württemberg jetzt an Reichszuschüssen ein Gesamtbetrag von 14 320 000 M. bereitsteht. Darüber hinaus werden, wie bereits kürzlich in einer Pressemeldung bekanntgegeben, Zinsvergütungen gewährt, die in den 6 Jahren 1934—1939 in Höhe von je 4 Prozent des über den Reichszuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufgewendeten Betrags ausbezahlt werden. Mit den Arbeiten soll alsbald begonnen werden; sie sollen bis spätestens 31. März 1934 beendet sein. Wie bei den bisherigen Ausschritten leitet auch hier die Landeskreditanstalt das gesamte Verfahren. Die Bürgermeisterämter — in Stuttgart das Stadt. Wohnungsamt — nehmen die Anträge entgegen, gewähren den Zuschuß und erteilen den Bescheid.

Unterricht in der Vererbungslehre und Rassenkunde. Ein Erlaß des Kultministeriums bestimmt: Da die Kenntnis der biologischen Grundtatsachen und ihre Anwendung auf die einzelnen Menschen und auf die Volksgemeinschaft eine wichtige Voraussetzung für die Erneuerung unseres Volks ist, müssen die wichtigsten Tatsachen der Vererbungslehre, der Rassenkunde, der Rassenhygiene, der Frassenkunde und der Bevölkerungspolitik besonders in den Abschlussklassen der Schulen nachdrücklich behandelt werden. In den Schluss- und Reifeprüfungen der höheren Schulen sowie im ersten Teil der ersten Volksschuldienstprüfung ist künftig über die genannten Gebiete besonders sorgfältig und eindringlich zu prüfen.

Vorbereitung zum Hochverrat. Vom Straßensat des Obersten Landgerichts wurde der 27jährige Elektrotechniker Otto Hornischer von Gmünd wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hat anfangs März d. J. in Ulm a. D. kommunistische Zerlesungsblätter mit teilweise hochverräterischem Inhalt an Polizeibeamte Ulms verschickt werden sollen.

Degerloch, 18. Okt. Stadtvikariat. Da die hiesige eoaang. Gemeinde in starkem Wachstum begriffen ist, wurde ein Stadtvikariat zur Unterstützung der beiden ständigen Stadtpfarrer ins Leben gerufen. Als Stadtvikar wurde Stadtvikar Frank berufen, der bisher in Ludwigsburg war.

Aus dem Lande

Zum Bürgermeister wurde ernannt: Bürgermeister Schuler aus Erläheim in Heumaden OÄ. Stuttgart; Stadtpflegerbuchhalter Karl Doll von Tutlingen in Altmendingen OÄ. Ehingen.

Asperg, 18. Okt. Rühne flucht vor 125 Jahren. Am 18. Oktober 1808, vor 125 Jahren, gelang es dem württembergischen Oberleutnant Karl von Francois bei dem ehemals in Ehlingen garnisonierenden Jägerregiment zu Pferd „König“ in hohelobereicherer Nacht vom Hohenasperg zu entfliehen und über den Rhein zu entkommen. Er war wegen eines unbedeutenden Vergehens zum Tod verurteilt, aber am 3. August 1808, als das Urteil eben vollstreckt werden sollte, zu lebenslänglicher Kerkerhaft auf dem Hohenasperg begnadigt worden. Er trat in russische Dienste, brachte es zum Major und marschierte am 10. Dezember 1813 mit dem russischen Armeekorps durch Stuttgart, wo er König Friedrich wieder sah, aber unbehelligt blieb. Karl v. Francois starb am 9. Februar 1855 im 70. Lebensjahr als preußischer General. Sein einziger Sohn Bruno v. Francois fiel am 6. August 1870 bei Erstürmung der Splinderer Höhen als preußischer General.

Von der bayerischen Grenze, 18. Okt. Beim Kammerfensterin schwer verletzt. — Auf der Reise vergiftet. — Der Rebel war schuld. Der 21jährige Landwirtssohn Georg Sing hatte in Tappheim einen Dienstrecht, der zum Kammerfensterin gegangen war, durch einen Revolvererschuß niedergestreckt. Dem Knecht war die Kugel durch Brust und Lunge gedrungen, und es bedurfte aller ärztlichen Kunst, um den Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Die aus Eifersucht begangene Tat muß Sing nunmehr mit 1½ Jahren Gefängnis büßen. — Auf einer Urlaubsreise hat sich in einem Anfall von Schwermut Tierarzt Dr. Haupt von Burgheim vergiftet. — Auf der Straße Ebersberg—Schwaben rannte in den Abendstunden im Rebel der 52 J. a. Bäckermeister Josef Maugg von Forstinning mit dem Motorrad gegen eine Juwasmachine, die kein Licht hatte. Maugg stürzte so schwer, daß er alsbald starb.

Heilbronn, 18. Okt. Todesfall. Im Alter von 73 Jahren ist Oberlehrer a. D. Johannes Weber gestorben. In Goshelm OÄ. Spaichingen geboren, fand er seine erste ständige Anstellung in Heilbronn, wo er seit 1888 bis zu seiner Ruhesetzung tätig war. 1906 vom Zentrum in den Landtag gewählt, war er Mitglied der Zweiten Kammer bis 1918 und gehörte von 1919 bis 1920 der verfassunggebenden Landesversammlung an.

Vom Redartanal. Die Bauarbeiten zur Herstellung eines Tankhafens in der Staustufe Redarzimmer, die teils im Weg des freiwilligen Arbeitsdienstes, teils als Notstandsarbeiten auszuführen sind, werden nunmehr vergeben. Die Arbeiten umfassen rund 70 000 Kubikmeter Trodenaushub im Handhacht und die erforderlichen Ufersicherungen.

Onstmettingen OÄ. Balingen, 18. Okt. Eine nette Bescherung. Bei einer kürzlich hier stattgefundenen Hochzeitsfeier stellten ein paar Bösewichte dem Brautpaar 14 Becker in den Schloßzimmerschrank; sie stellten die Becker so, daß sich alle 20 Minuten einer meldete. Die Schrankschlüssel nahmen die Hebelkäter mit und überließen die Becker und das Brautpaar gemeinsam ihrem Schicksal.

Rokweil, 18. Okt. Wettbewerb für Architekten. Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Gymnasiums wird ein Wettbewerb unter den in Württemberg seit dem 1. Januar 1933 ansässigen reichsdeutschen Architekten arischer Abstammung ausgeschrieben. Vorsehen sind ein erster Preis zu 1500 M., ein zweiter Preis zu 1000 M., zwei dritte Preise zu je 750 M. und fünf Antäufle für zusammen 2000 M. Dem Preisgericht gehören an die Stuttgarter Professoren Wepel, Hummel und Keuereber, ferner Architekt Haag (BDÄ.) in Schorndorf.

Gmünd, 18. Okt. 70 Jahre alt. Am Freitag kann Münsterpfarrer Dekan Mgr. Ummenhöfer seinen 70. Geburtstag begehen. Fast 39 seines 45 Jahre zählenden Priesterwirkens hat er in Gmünd verbracht.

Wangen i. N., 18. Okt. Tödlicher Verkehrsunfall. Gestern abend wurde bei Ofstings der ledige Zimmermann Nepomuk Weiland von Stempfle, Gemeindefeupolz durch den Lieferwagen des Josef Weiß aus Laimnau, der von dessen Sohn gesteuert wurde, angefahren. Weiland wurde auf die Straße geschleudert und war sofort tot.



Dr. Thompson's Schwan-Pulver ist von unübertroffener Reinigungskraft-vollkommen unschädlich-ergiebig und billig. Paket 24 prg., Doppelpak 44 prg.

OZ. 735

Lokales.

Wildbad, 19. Oktober 1933.

Nat.-Soz.-Kriegsopferversorgung. Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Kriegsopferkundgebung in Stuttgart sind von allen Seiten so zahlreich eingelaufen, daß sich die Reichsbahn veranlaßt sieht, vorläufig nur soviel Fahrkarten für die Sonderzüge auszugeben, als Anmeldungen vorliegen. Aus diesem Grunde wurde von der Reichsbahndirektion angeordnet, daß die Ortsobmänner die zur Verfügung stehenden Fahrkarten auszugeben haben. Die Mitglieder der Ortsgruppe Wildbad die sich zur Teilnahme an der Kundgebung angemeldet haben, wollen im Laufe des heutigen Tages ihre Fahrkarten bei Ortsobmann Wiber abholen.

Wenn besserer Kaffee geröstet wird, so röstet Thams & Garfs ihn.

Der Tag der deutschen Hausmusik. Die Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände zur Förderung der deutschen Musikpflege veranstaltet am 21. November 1933 den Tag der deutschen Hausmusik. Neben der Pflege des Volkslieds und der volkstümlichen Vlieder sollten die Schulen auch die Instrumentalmusik fördern durch Eincichtung von Schulorchestern und durch Bildung von Schulgruppen für Mund- und Ziehharmonika, Pfeifen, Trommeln usw. Außerdem sollten die Eltern, die wirtschaftlich dazu in der Lage sind, ermuntert werden, ihre Kinder irgend ein Musikinstrument lernen zu lassen.



Schützenverein Wildbad

Die aktiven Schützen werden gebeten, heute Donnerstag abend 8.30 Uhr zu einer Besprechung

im Hotel Post zu erscheinen.

Schützenmeisteramt.

Einstellung von Lehrlingen bei der Reichsanstalt. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gibt jetzt die Grundfahen bekannt, nach denen sie Lehrlinge zur Ausbildung annimmt. Die Lehrlinge werden im Bereich der Reichsanstalt zur Ausbildung im Rassen- und Rechnungswesen und in verwandten Zweigen der Verwaltung eingestellt. Als Vorbildung wird die Reife für Obersekunda oder die Mittelschulreife gefordert. Ihr wird der Besuch der Volksschule mit anschließendem Besuch einer zweijährigen höheren Handelsschule mit Abschlußprüfung gleichgestellt. Die Lehrlinge sollen bei der Einstellung des 20. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bewerbungsgesuche sind durch die Arbeitsämter dem Präsidenten des zuständigen Landesarbeitsamts einzureichen. Die Dauer der Lehrzeit beträgt drei Jahre, bei Lehrlingen mit Abiturientenzeugnis zwei Jahre.

Das Fest der deutschen Schule — Tag des deutschen Volkstums. Nach einem Erlaß des Kultministeriums ist am Samstag, den 18. November 1933 in sämtlichen Schulen des Lands (Volksschulen, Mittelschulen, höheren Schulen, Lehrerbildungsanstalten, Berufs- und Fachschulen) in der letzten Unterrichtsstunde in einem geeigneten würdigen Rahmen der auslandsdeutschen Schule und ihrer Bedeutung für die Erhaltung des deutschen Volkstums zu gedenken. In den größeren Schulorten des Lands soll nachmittags in einer gemeinsamen Veranstaltung aller Schulen derselbe Gedanke in festlicher und eindrucksvoller Form zum Ausdruck gebracht werden, damit auch die gesamte Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit der deutschen Schule im Ausland aufmerksam wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neue Ueberschwemmungen in China

Die Tel.-Ag. der Sowjetunion meldet aus China, im Gebiet des Gelben Flusses seien durch Dauerregen wieder große Ueberschwemmungen eingetreten. Die fegar die große Ueberschwemmung vom Jahr 1931 übertreffen sollen. Die Zahl der Opfer stehe noch nicht fest. Die Bewohner dieser Gebiete haben Hab und Gut verloren. Es herrsche eine furchtbare Hungersnot, von der mindestens 20 Millionen Menschen betroffen wurden. Hilfe konnte bis jetzt nicht geleistet werden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag mittag 1 Uhr (statt wie vorgesehen erst am Abend) in Pernambuco gelandet. Es hat die 800 Km. lange Strecke von Friedrichshafen in 63½ Stunden zurückgelegt und damit für die Weltreise einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt.

Auf der letzten Südamerikafahrt hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ 18 Bienenschwärme mit den Königinnen an Bord. Die Bienen waren mit einem Sonderflugzeug der Deutschen Lufthansa nach Friedrichshafen gebracht und dort umgeladen worden. Nach der Ankunft in Rio de Janeiro wurden sie wieder auf ein Flugzeug verbracht und nach ihrem Bestimmungsort Santos übergeführt, wo sie nach der weiten Luftreise wohlbehalten eingetroffen sind.

Schnee im Schwarzwald. Seit Samstag ist in den hochlagen des Schwarzwalds die Temperatur nachts unter den Nullpunkt gefallen. Im ganzen Südschwarzwald setzte mit aufkommendem Westwind und Rebel am Dienstag früh ein leichtes Schneetreiben ein, das den Vormittag über andauerte und die Höhenlagen bis auf 900 Meter herab mit einer dünnen Schneedecke überzog.

Der Prozeß gegen Dertil. Rudolf Dertil, der im Wiener Parlament zwei Revolvererschüsse auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß abgegeben hat, ist dem Landgericht eingeliefert worden. Gleichzeitig mit ihm wurden auch seine Mutter, sein Stiefvater und das Ehepaar Dr. Raimond Günther dem Gericht übergeben. Das Verfahren gegen Dertil selbst wird wegen versuchten Mords geführt. Seine Eltern werden sich voraussichtlich wegen Mitschuld an diesem Verbrechen zu verantworten haben. Der Prozeß soll mit möglicher Beschleunigung, voraussichtlich noch im Lauf dieses Monats zur Durchführung kommen.

Sport

Das neue Olympia-Stadion mit 100 000 Zuschauerplätzen. Der Sohn des Erbauers des Deutschen Stadions im Brunwald, Architekt Werner March, teilte über die Umgestaltung des Stadions für die Olympischen Spiele 1936 mit: Das Stadion soll ein Feld der deutschen Kultur und deutscher Kraft werden. Das gesamte Gelände des heutigen Stadions, der Brunwaldrennbahn und des Sportforums sollen zusammengefaßt werden und das Areal des neuen Olympischen Stadions bilden. Die Pläne sind bereits genehmigt, die Zahl der Zuschauerplätze soll auf 100 000 erhöht werden. In architektonischer Verbindung mit dem Stadion soll auf dem Gelände der bisherigen Brunwaldrennbahn ein riesiger Festplatz geschaffen werden. Zusammen mit dem Neubau sollen auch nach Möglichkeit eine neue Radrennbahn und ein Tennisstadion entstehen. Auch soll die neue Anlage nach Anregungen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels eine gewaltige Freilichtbühne, die 50 000 Zuschauer aufnehmen kann, als festigen Mittelpunkt enthalten. Als Bauherr der gesamten Umgestaltung zeichnet das Reich.

Fußball

FC. Sprollenhaus 1. — SpV. Enzklösterle 1. 1:1

FC. Sprollenhaus 2. — SpV. Enzklösterle 2. 5:2

Nun gehört auch der Lokalkampf Sprollenhaus—Enzklösterle der Vergangenheit an. Als der Schlußpfiff ertönte, herrschte bei den Spielern und Zuschauern von E. ob des gewonnenen Punktes große Freude, denn das Spiel war für beide eine harte Nervenprobe, die mit dem Ende ihre glückliche Lösung fand. Und wahrhaftig, E. war bei dieser Begegnung sehr vom Glück begünstigt, denn das Tor, das es erzielte, war ein Eigentor von Spr. Ferner fand ein Tor von Spr. nicht seine Anerkennung, obwohl der Ball die Torlinie überschritten hatte. Daß der Schiedsrichter diesen Torerfolg nicht zuließ, brachte Spr. um den verdienten 2. Punkt. Zweidrittel des Spieles drängte Spr. seinen Gegner in seine Hälfte und besonders nach Halbzeit wollte sich Spr. mit aller Macht einen Vorprung sichern, jedoch E. sich ganz auf Verteidigung einstellen mußte. Während dieser großen Drangperiode verstand es Spr. auch nicht, einen Elfmeterball in das Tor zu setzen. Schließlich verdarben die Stürmer durch schlechtes Schießen gute Chancen, oder brachte sie der ganz ausgezeichnete Torwart ein zählbares Treffer. E. kann sich bei seinem Schlußmann für den gewonnenen Punkt bedanken. Die Verteidigung von E. war ebenfalls recht gut; nur sollte der linke Verteidiger sich abgewöhnen, die Bälle unnötig über die Seitenlinie zu schlagen. Bei der Käuferreihe ragt der Mittelmann hervor. Der Sturm verstand es nicht, das Tor des Gegners in große Gefahr zu bringen. Auch bei Spr. war die Hintermannschaft das Beste. Der Torwart konnte nur einige Mal sein ausgezeichnetes Fan-

gen von Bällen zeigen. Der sichere, rechte Verteidiger war der Bechvogel und lenkte einen Ball ins eigene Tor. Die Läuferreihe war gleichmäßig gut. Hier dürfte der Mitteläufer nur noch rascher abspielen, um ihn als vorzüglicher Vertreter seines Faches nennen zu können. Der Sturm ist das Schmerzenskind, denn er hat offenbar das Schießen ganz vergessen. Hierin muß in Zukunft Wandel geschaffen werden, wenn der FC. Spr. vor Enttäuschungen bewahrt werden soll. Die Arbeit der Hinterleute ist vergeblich und mühsam anspannend, wenn der Sturm nicht in Form von Toren Erleichterung schafft. Zur Ehre beider Mannschaften sei besonders hervorgehoben, daß das Spiel ohne den geringsten Mißton verlief. Schiedsrichter Jost-Brödingen konnte nicht immer überzeugen. Ueber den Spielverlauf wäre noch zu sagen: Vor Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Durch den Mittelstürmer erreicht Spr. sein Tor. Nach dem Wechsel fällt das erwähnte Eigentor für E. Ein Straßstoß, vom Mitteläufer von Spr. unhalbar ins Tor geschossen, wird wegen abseits nicht gewertet. Trotz besseren Spielverlaufs seitens Spr., müssen sich die Einheimischen mit einem Unentschieden begnügen.

Die 2. Mannschaften spielten nur eine Stunde. Hier holte sich Spr. einen Sieg, trotzdem es nicht seine gewohnte Form zeigte.

Handel und Verkehr

Reichshilfe für die Flachswirtschaft

Die Reichsregierung hat eine Beihilfe von 1 Mill. RM. zur Unterstützung des deutschen Flachsbau gewährt. Der überwiegende Teil des deutschen Flachses wird in Schlesien angebaut und ausgearbeitet, während etwa die größere Hälfte der deutschen Flachsspinnereien, die als Abnehmer für die Flachsfaser in Frage kommen, in West- und Süddeutschland ansässig sind. Die Reichsbahn hat nun einen Ausnahmetarif eingeführt, der am 14. September in Kraft getreten ist. Er umfaßt außer Flach und Flachswerg auch Hanf und Hanfwerg, da die Hanfgewinnung und -bearbeitung im allgemeinen die gleiche ist wie die des Flachses. Die Frachtermäßigung beträgt durchschnittlich 30 v. H. der Frachtklasse der Regelfrachten C und D. Der neue Ausnahmetarif ist längstens bis 30. September 1934 gültig.

4 Milliarde Zahlungsrückstände in Gemeinden

Nach den Erhebungen des Reichsfinanzministeriums über den Schuldenbestand zum 31. März 1933, bei der 1205 Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern (ohne Hanfsstädte) und Gemeindeverbände erfaßt wurden, ergaben bei 785 (rund 65 v. H.) rückständige Zahlungsvorgängen. Der Gesamtbetrag der Rückstände belief sich auf 466,1 Millionen RM. (Rheinland und Westfalen allein rund 270 Millionen), wovon 368,4 Millionen auf die Gemeinden über 10 000 Einwohner und 97,8 Millionen auf die Verbände entfielen. Unter Berücksichtigung der Gemeinden unter 10 000 Einwohner, deren Ergebnisse noch nicht bekannt sind, dürften die Rückstände 4 Milliarde überschreiten. Die rückständigen Zahlungsvorgänge machten am 31. März 1933 bereits 30 v. H. der kurzfristigen Schulden (1569 Mill. RM.), für die erfaßten kommunalen Körperschaften aus.

Berliner Pfundkurs, 18. Okt. 13,11 G., 13,15 B.
Berliner Dollarkurs, 2,862 G., 2,868 B.
100 franz. Franken 16,42 G., 16,45 B.
100 Schweizer Franken 81,27 G., 81,43 B.
100 österr. Schilling 48,05 G., 48,15 B.
Di. Kol.-Anl. 78,37, ohne Ausl. 12,25.
Preisabstufung 3,675 v. H. kurz und lang.
Württ. Silberpreis, 18. Okt. Grundpreis 38,20 M. d. Kg.

Die Reicheinnahmen und Ausgaben im August 1933. Die Einnahmen betragen (Beträge in Millionen Reichsmark) im ordentlichen Haushalt im August 482,4, seit Beginn des Rechnungsjahres einschließlich August 2416,7 bei einem Jahreslohn von 5927,5. Die Ausgaben betragen im August insgesamt 453,4, seit Beginn des Rechnungsjahres einschließlich August 2417,2 bei einem Jahreslohn von 6125,9.

Der Postverkehr im September. Die Zahl der Postbeständen im Reich belief sich Ende September auf 1 028 394, das Guthaben auf den Postbeständen betrug am Monatsende 464 Mill. RM., im Monatsdurchschnitt 466 Mill. RM. Umgewechselt wurden auf den Konten 8572 Mill. RM., hiervon sind 6912 Mill. RM. oder 80,6 v. H. bargeldlos beglichen worden.

Rückgang des Berliner Wohnungsbaus. Nach dem Bericht der Gemeinnützigen Heimstätten-Spar- und Bau-V.G. in Berlin für 1932 wurden in diesem Jahre 9315 Wohnungen fertiggestellt gegen 30 897 in 1931 und 43 667 in 1930, davon mit öffentlichen Mitteln 6913 gegen 27 167 bzw. 40 625.

Erhöhte Sandblattpreise. Bei der ersten badischen Sandblatt-Einfuhrung am 13. Oktober in Karlsruhe waren über 8000 Ztr. Mittelgut und 900 Ztr. Gruppen angemeldet. Für hagefreies Sandblatt betrug der Höchstpreis 96,95 RM. (Mühlheim Dualitätsbau), der niedrigste 78,35 (Hagelsfeld), Mittelpreis 87-90 RM. je Ztr. Für Mittelgut bewegten sich die Preise zwischen 89,85 und 90,35 RM. Dazu treten später bei der Verwiegung je nach Güte Zuschläge oder Abzüge, die die Schluppreise auf 105-110 RM. für Dualitätsstabat hinaufbringen dürften. Das Ergebnis für die Tabakpflanzler liegt jetzt schon 6-10 v. H. höher als im Vorjahr. Bei den nachträglichen Gruppenverkäufen betrug der niedrigste Preis 50 RM., der höchste 76,15 RM., der Mittelwert etwa 58 RM. je Ztr.

Die zum Verkauf gestellten Tabake aus Württemberg sind zurückgezogen worden und kommen am 25. Oktober in Schwellingen zum Ausgebot.

Anstiegen der italienischen Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen, die von Ende Juli auf Ende August von 824 195 auf 888 560 angestiegen war, wird für Ende September mit 907 468, 701 309 männliche und 206 154 weibliche, angegeben.

Von der Bodenseeflotte. Die österreichische Bodenseeflotte verliert wieder eine Schiffsseinheit durch den Abbruch des Dampfers „Feldkirch“, dessen Schale ein Mittelshändler in Innsbruck kaufen wird. Die „Feldkirch“ führte ihren Namen erst seit 1920 und hieß früher „Kaiserin Maria Theresia“. Das Schiff wurde 1892 gebaut. Die österreichische Bodenseeflotte besteht nun noch aus dem Dieselschiff „Oesterreich“ und aus den Raddampfern „Stadt Bregenz“, „Dornbirn“ und „Bludenz“.

Neues Schleppboot auf dem Neckar. Auf der Schiffswerft Andersen in Neckarsum wird zurzeit, da Kettenklemper im Neckarkanal nicht mehr zugelassen sind, ein Dieselmotorboot gebaut. Es ist 23 Meter lang, 5,2 Meter breit und 2,5 Meter hoch, Tiefgang 1,6 Meter. Der Motor hat 300 PS. Leistung. Die Zuladung beträgt 1800 Tonnen.

Zahlungseinstellungen. Strumpfwarenfabrik Theodor Stieglitz, Hohenstein-Ernstthal, gegr. 1881. — Modehaus für Kleider, Hüte und Pelze Johanna Marbach, Berlin. — Der bekannte P u n a p a r k mit Luna-Terrassen, Berlin. Die Ursache der Schließung des Unternehmens dürfte hauptsächlich auf die schlechte Sommerwitterung zurückzuführen sein.

Stuttgarter Börse, 18. Okt. An der heutigen Börse waren die Kurse der Württ. Goldpfandbriefe bei kleinem Angebot gehalten. Der Aktienmarkt zeigte bei stillem Geschäft im allgemeinen die Kurse des Vortags.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreideverfeine, 18. Okt. Weizen märk. — Roggen

...einige Tropfen
MAGGI'S Würze
 verbessern
 das einfachste Essen.



—, Braugerste 18.10-18.80, Hafer 13.70-14.50, Weizenmehl 31 bis 32, Roggenmehl 20.75-21.75, Weizenkleie 11.10-11.35, Roggenkleie 10-10.20.

Bremen, 18. Okt. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 10.57. Allgäuer Butter- und Käsepreise Kempten, 18. Okt. Molkereibutter 1. Klasse 126, 2. Klasse 123, Landbutter 116, Weichkäse 22 bis 23, Marktkaese unverändert. Allgäuer Emmentaler 1. Sorte 70-74, 2. Sorte 65-67, Marktkaese unverändert. Magdeburger Zuckerböcke, 18. Okt. Innerhalb 10 Tagen 31.25, Okt.-Dez. 31.40 und 31.45, Tendenz ruhig.

Märkte

Heilbronner Schlachtochmarkt, 18. Okt. Auftrieb: 11 Bullen, 26 Jungbullen, 47 Jungkinder, 17 Kühe, 104 Kälber, 214 Schweine. Preise: Bullen a 24-26, b 20-22, Jungkinder a 28-29, b 23 bis 25, Kühe a 20-22, b 13-15, Kälber a 34-36, b 28-31, Schweine a 47-49, b 43-45 Pfg. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine langsam.

Pforzheimer Schlachtochmarkt, 18. Okt. Auftrieb: 8 Ochsen, 19 Bullen, 6 Kühe, 44 Rinder, 135 Kälber, 20 Schafe, 381 Schweine. Preise: Ochsen a 1, 27-28, 2, 24-26,5; Bullen a 28-30, b 26-27; Kühe a 22, b 20, c 18; Färsen a 30-32, b 26-28; Kälber B: b 36-40, c 33-36; Schweine b 53-54, c 50 bis 52 M. Marktverlauf: mäßig belebt, Großvieh und Schweine Ueberflut.

Viehpreise, Buchau a. F.: Jungvieh 70-150, Anstellkühe 180, Ochsen 200. — Waldsee: Ochsen 220-320, Kälber 240-300, Rinder und Jungvieh 65-135. — Ellwangen: 1 Paar Ochsen 732, 1 Paar Stiere 530, Kuh mit Kalb 370, trächt. Kalb 310, ältere Kuh mit Kalb 250, Jungvieh 60-160. — Kempten b. Stuttgart: Kühe 140-272, Kälber 285, Rinder 103-158, Kälber 85 M.

Schweinepreise, Buchau a. F.: Milchschweine 14-17,50. — Waldsee: Milchschweine 12,50-16. — Winterfeistenstadt: Ferkel

15-19. — Böttingen: Milchschweine 11-14, Kauer 27,00. — Ellwangen: Milchschweine 11-15, Käufer 22,50-30. — Kempten: Milchschweine 12-22. — Oberfontheim: Milchschweine 10-16 M.

Fruchtpreise, Kalen: Kernen 9,40, Weizen 9,40, Roggen 7,75 bis 8,80, Dinkel 6,50-8,50, Gerste 8,20, Haber 5,90-6,20. — Zültingen: Weizen 9-10, Dinkel 8, Gerste 8-8,50, Roggen 8, Haber alt 7,50, neu 6,20-6,40. — Waldsee: Haber 5,80 Markt.

Echingen, 18. Okt. Schafmarkt. Von den 3023 zugeführten Tieren wurden 1600 verkauft. Im einzelnen waren 853 Hammel, 1175 Schafe und 995 Lämmer angefahren. Preise: Ferkelhammel 56, Jährlingshammel 30-60, Brackschafe 33-50, Mutterchafe 63, Hammellämmer 32-43 RM. je pro Paar.

Stuttgarter Huteauktion, 18. Okt. Bei normalem Besuch und zurückhaltender Tendenz wurden Käufelle leichte 4-5 Pfg. und Mittelgewichte etwa 8 Pfg., also 6 bzw. 12 v. H. nachgeben. Bei Großviehhäuten war der Verkauf schleppend mit Abschlägen von 1-3 Pfg. pro Pfund. Eine Anzahl Lohle blieb unvertauft. Preise: Ochsenhäute: 20-29 Pfd. 29%, 30-49 Pfd. 32%, 50-59 Pfd. 35-38, 60-79 Pfd. 40%, 43%, 80-99 Pfd. 30% bis 42, 100 Pfd. und mehr 44%-45%; Rinderhäute: 20-29 Pfd. 28%, 30-49 Pfd. 49%-52, 50-59 Pfd. 44-48%, 60-79 Pfd. 44%-49, 80-89 Pfd. 46, Kuhhäute: 20-29 Pfd. —, 30-49 Pfd. 24-40, 50-59 Pfd. 33-42, 60-79 Pfd. 35%-45%, 80-99 Pfd. 47; Bullenhäute: 20-29 Pfd. 32%, 30-49 Pfd. 37-40%, 50 bis 59 Pfd. 30-33, 60-79 Pfd. 27-31, 80-99 Pfd. 28%-30, 100-119 Pfd. 28-29, 120 Pfd. und mehr 26, norddeutsche 26, Kalbfelle bis 9 Pfd. 62%-70 über 9-15 Pfd. 51-58 über 15 Pfd. 52%, norddeutsche 50%, Schaf 37%, Ferkelhäute 30, Schaf 20, Hammelfelle, Wollfelle 24, halbwoolig 23-24, Wäßen 20, Lammfelle 20.

Molobstpreise auf dem Stuttgarter Nordbahnhof. Seit 16. Okt. sind 39 Wagen neu zugeführt, nämlich aus Preußen 8, Schweiz 1, Tschechoslowakei 1, Italien 11, Frankreich 10, Holland 7, Schweden 1. Nach auswärts sind inzwischen 36 Wagen abgegangen. Preis heute wogenweise für 10 000 Kg. 1050-1260, und zwar für Obst aus Italien 1050-1120, im übrigen 1150-1200 M., im Kleinverkauf 6-6,70 M. für 1 Ztr.

Obstpreise, Balingen: Mostäpfel 7-7,50, Mostbirnen 5,80-8, Tafeläpfel 13-15. — Buchau a. F.: Mostobst 6-7,50. — Echingen a. D.: Tafeläpfel 10-16, Tafelbirnen 10-15, Mostäpfel 7-7,20, Mostbirnen 5,50-6 Markt.

Das Wetter

Seit einigen Tagen in Gang gekommene Wirbelstürme legt sich fort. Bei anhaltend westlicher Luftzufuhr ist Fortdauer der unbeständigen Witterung zu erwarten.

Handwerkerwoche

Der Abschlußabend der Handwerker findet besonderer Umstände halber **nicht am Samstag, sondern am Sonntag** abend, punkt 8 Uhr, in der Turnhalle statt.

Freitag nachmittag 2 Uhr

treten sämtliche Lehrlinge und Junghandwerker in Arbeitstracht auf dem Adolf-Hitler-Platz zur **Rundgebung** an.

Zur Herstellung eines guten Mostes

erhalten Sie alles Erforderliche, wie Reinehefe, Hefenährsalz, Weinsteinäure, Zitronensäure, Mostmilchsäure Gährtrichter, Fajunschlitt, Schwefelschnitte, Korben Spunde usw. sowie kostenlos ausführliche Anweisung u. Anleitung in der **Eberhard-Drogerie = K. Plappert.**

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Herren-Wintermäntel



Fritz 24⁵⁰ Uster-Paletot, zum Teil reine Wolle, auf Kunstseide, Reineleinen und breiter Hämselfhaar-einlage

Kurt 29⁵⁰ Uster-Paletot, grau meliert oder floll gemustert, auf Kunstseide, Reineleinen u. breiter Hämselfhaar-einlage

Hans 38⁰⁰ Uster, mit Abstelle, Kunstseidenschürzbesatz, Stofftaschenstuck, auf Reineleinen und breiter Hämselfhaar-einlage

Willi 50⁰⁰ Uster-Paletot, tolle Farben und Muster, fedellose Plattform, auf Reineleinen und breiter Hämselfhaar-einlage

Frische Seefische
 Kabliau
 Schellfisch
 Felchen
 empfiehlt billigt
Ad. Blumenthal
 Telefon 264.

Einige gebrauchte und neue **Defen** sind billig abzugeben
Fritz Krauß

Pfaff-Nähmaschinen
 Anerkannt best. deutsches Fabrikat
 Sticken, Stopfen, Nähen vor- und rückwärts
 empfiehlt bei bequemer Ratenzahlung
Karl Tubach jun.
 Telephon 437.

Zwangsversteigerung. Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 20. Oktober, 15 Uhr:
 1 Sopha
 1 Radioapparat
 2 Klubsessel.
 Zusammenkunft: Pfandlokal. Gerichtsvollzieher Lauber.

W.V.W. Freitag nachmittag 4 Uhr **Hauptversammlung** im Kurhaus bei Kollege Bollmer. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen, auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

Wermuth „Menzano“
 1/2 Flasche RM 1.20
 Bekömmlich und appetitanregend
 Erhältlich in der **Eberhard-Drogerie**
Visitkarten liefert in kürzester Frist die **Taublatt-Geschäftsstelle.**

5 Schlager
 Feinste pikante Weinzüge
 Pfund nur 45 M.
 Prima **Döhlenmaulsalat**
 1 Pfd.-Dose nur 35 M.
Malzkaffee, offen
 Pfund nur 22 M.
Sartgrieß-Hörnle
 3 Pfund 1.- Markt
 Alter **Dürkheimer Rotwein**
 Liter 65 M.
 ... und Rabattmarken
LUGER